

"HAYY IBN YAQZÄN": EIN ENTWICKLUNGSROMAN IN DER ARABISCHEN LITERATUR DES 12. JH.

Araş. Gör. Bedrettin AYTAÇ

Der Roman "Hayy Ibn Yaqzän" von Ibn Tufail (1106—1185), gehört zu den bahnbrechenden Werken der andalusischen Prosa.

Die andalusische Literatur fängt mit dem Einzug der Araber in Spanien (711) an und dauert bis zum Ende der arabischen Herrschaft (1492). In der Form der Prosa gab es besonders die Gattungen Rhetorik (al-Hitäba), Traktat (al-Risäla), Reisebericht, Maqäma (al-Maqäma). All die Werke in diesen Gattungen sind entweder von den nach Spanien eingewanderten arabischen Schriftstellern, und Wissenschaftlern, oder aber von den Andalusiern, die die Arabische Dichtung zwar im Osten kennengelernt aber in Andalusien geschrieben haben, geschaffen; sie zeugen inhaltlich und formgemäss von einer Originalität.

Ibn Tufail ist ein berühmter Philosoph, Schriftsteller und Wissenschaftler der andalusischen Geistesgeschichte. Unsere Kenntnisse über seinen Lebenslauf sind sehr begrenzt. Bekannt ist nur, dass er in den Städten Seville (Işbiliyya) und Cordoba (Qurtuba) Medizin und Philosophie studiert hat und ein grosser Autodidakt war. Manche Berichte darüber, dass er Schüler des Philosophen Ibn Bâğğa war, sind immer noch nicht klar bewiesen. Nach dem Studium betätigte er sich als Sekretär des Bürgermeisters von Sabta und Tanğa, und eine Zeitlang als Arzt; darüber hinaus war er der Wazir von Abu Ya'qüb, der Emir von Muwahhidin und sein Leibarzt. Es ist bekannt, dass Ibn Tufail um diese Zeit auf dem Palast grosses Ansehen hatte und auf Grund dessen viele Wissenschaftler um sich gesammelt hat.

Obwohl wir über seinen Lebenslauf nicht viel Genaueres wissen, sind uns einige Charakterzüge von ihm bekannt: das sind hauptsächlich Treue, und Mezenentum. Er hat Werke auf den Gebieten Philosophie, Me-

dizien und Literatur hintergelassen. Das grösste Werk von ihm aber, das bis heute überlebt hat, ist sein philosophischer Roman "Hayy Ibn Yaqzän". Ausserdem sind noch einige Qaslda von ihm.

Der Roman "Hayy Ibn Yaqzän" handelt von der Entwicklung eines Menschen, dessen Entstehungsgeschichte in zwei Fassungen berichtet wird: Erstens ist er infolge der günstigen klimatischen Bedingungen von sich selbst zur Welt gekommen. Zweitens: Er ist als ein Baby in einer Kiste auf das Meer gelegt und durch die Wellen auf eine Insel gejagt worden. Ohne irgendeinen Menschen als Erzieher hat er sich durch die Hilfe seines Verstandes und durch manche Naturbetrachtungen entwickelt. Er hat sich bis zur Entwicklungsstufe eines Weisen weiterentwickelt, nachdem er alle Stufen der geistigen Entwicklung durchgemacht, vieles der göttlichen Wissen durch Naturbeobachtungen, durch Gedankengänge und Erleuchtungen erreicht hat, was den Stoff des Romans bildet.

Es ist interessant, dass im Werke von sieben Jährigen Phasen die Rede ist; die sind mit dem jeweiligen Lebensalter von Hayy Ibn Yaqzän und mit seiner jeweiligen Reife dargestellt. Als ein sieben jähriges Kind macht er den Vergleich zwischen den Tieren in seiner Umgebung und sich selbst; er stellt fest, dass ihm ihre Waffen und ihr Fell, die sie von der Natur besitzen, fehlen. Diese Mangel seiner Natur will er durch andere Wege ersetzen. Die zweite Entwicklungsstufe bildet im Werk das 2.1. Lebensalter des Helden. Hier gewinnt Hayy den Begriff "Seele". Er ist hier davon die Rede, dass er viele der Inselftiere zu Haustieren gemacht, das Feuer kennengelernt, seine Nahrungsmittel auf dem Feuer gebraten und seine Schuhe gebastelt hat. Im 28. Lebensjahr erreicht er den Begriff "Gott". Die Schöpfungen sieht er als natürliche Folgen eines Schöpfers. Später gibt er auf, die Natur weiter zu beobachten, er wendet sich zu ihrem Schöpfer. Mit 35 Jahren stellt er sich Gott über allen Mangel, als Vollkommenheit vor. Im 50. Lebensjahr setzt er sich das Ziel, Gott durch Beobachtungen zu erreichen. Er macht die Erfahrung, dass nicht jeder die Fähigkeit besitzt, vieles der weltlichen Realitäten zu entbehren und so zum Weisen, zum vollkommenen Menschen (al-Insän al-Kämil) zu werden. Nur manchen Menschen ist diese Fähigkeit vor enthalten.

Im. Werk herrscht ein Gottesbild, von einem das Weltall aus dem Nichts geschaffenen Gott. Ausserdem ist von der Beziehung zwischen Seele und Gott die Rede. Gott wird als Quelle der Seelen vorgestellt:

”فتعلق به عند ذلك الروح الذى هو من أمرالله تعالى وتشبث به تشبثا يعسر انفصاله عنه عند الحس وعند العقل اذ قد تبين ان هذا الروح دائم الفيضان من عند الله عزوجل وانه بمنزلة نور الشمس الذى هو دائم الفيضان على العالم.“¹

Darüber hinaus erlebt Hayy Gott als Beschützer bei seinen Erfahrungen, bei seinen Erlebnissen; Gott gibt immer Mut. Schliesslich entsteht in Hayy der Wunsch, Gott zu erreichen, indem er manche seiner Eigenschaften sich zu eigenmacht. So erreicht er die Glückseligkeit. Gott ist hier also als eine Kraft dargestellt, die in dem Menschen den Wunsch erweckt, ihm zu ähneln und auf diese Weise glücklich zu sein.

Das Naturbild des Werkes beruht auf den Beobachtungen der Naturerscheinungen. Die Erlebnisse und die Erfahrungen von Hayy sind als Folgen seiner Naturbeobachtungen dargestellt. Z.B. die Erfahrung mit dem Feuer, das Kennenlernen des Feuers als Quelle der Wärme und dessen Benutzung sind Bilder der Naturerfahrung.

”واتفق في بعض الاحيان ان انقلحت نار في أجمة قلخ على سبيل المحاكمة ... وكان يزيد أنسه بها ليلا لأنها كانت تقوم له مقام الشمس في الضياء والدفء فعظم بها ولوعه واعتقد أنها افضل الاشياء التى لديها.“²

Hier herrscht eine Naturauffassung von einer erziehenden, aufklärenden Natur. Jede Begegnung des Bomanhelden mit Naturvorgängen trägt zu seiner Entwicklung bei und hat für ihn eine erzieherische Bedeutung.

Seine Todesauffassung gibt Ibn Tufail in diesem Werk durch ein dichterisches Bild wieder: Das ist der Tod der Gazelle, den Hayy auf der Insel gefunden und ernährt hatte: Die Beobachtung und Erlebnis Hayy's dieses Vorgangs, diese Erfahrung bringt ihn als ein Wendepunkt in seinem Leben aus dem Bereich der Naturbeobachtungen in Meditationen über metaphysische Fragen wie Tod und Gott:

1- Ahmad Amin, Hayy Ibn Yaqzan' Ibn Sina wa Ibn Tufail wa'l Suhrawardi, Dar al-Maarif, Cairo, 1959, S. 69.

2- S. 79

” فلما رأى أن الساكن في ذلك البيت قد ارتحل قبل انهدامه وتركه وهو بحاله وتحقق انه احرى ان لايعود اليه ... فصار عنده الجسد كله خسيساً لا قدر له بالاضافة الى ذلك الشئ الذى اعتقد في أنه يسكنه مدة ويرحل بعد ذلك.“ 3

Er wendet durch dieses Erlebnis sein Interesse zur göttlichen Welt.

Die Sprache, dh. das Sprechen ist in diesem Werk als ein besonderes Thema behandelt worden. Während Hayy viele seiner Kenntnisse selber erlernt, ist die Sprache für ihn nur eine Gottesgabe. Denn als ein Erwachsener macht er die erste Bekanntschaft mit einem Menschen d.h. mit Absal auf der Insel, und sein Sprachvermögen kommt erst da zum Vorschein.

Die höchste Entwicklungsstufe im Leben Hayys ist die Vollkommenheit des weisen Mannes (al-İnsân al-Kâmil). Hier hat er sich von allen weltlichen, materiellen Gütern entfernt und das Gotteserlebnis erreicht. Er sieht überall nur den Schöpfer und meditiert über ihn.

Das Werk "Hayy Ibn Yaqzän" von Ibn Tufail hatte besonders in Europa ein grosses Ansehen und Nachwirkungen. Es ist in die Sprachen Hebräisch, Latein, Englisch, Fransözisch, Niederländisch, Spanisch, Deutsch, Russisch und Türkisch übersetzt und veröffentlicht worden. Es ist als eines von den ersten Vorbildern des philosophischen Romans der Weltliteratur anerkannt. Es ist darüber hinaus ein der Gattung "Robinsonade" verwandter Roman. Aber eine noch nicht betonte Eigenschaft dieses Romans ist die Tatsache, dass er ein Entwicklungsroman ist. Denn hier sind typische inhaltliche und strukturelle Voraussetzungen eines Entwicklungsromans festzustellen. Der Held macht verschiedene Entwicklungsstufen durch. All diese Stufen mit dem dazu gehörigen Erlebnissen und Erfahrungen sind im Roman dargestellt und auch die letzte Stufe des vollkommenen Menschen wird behandelt. Aus diesem Grunde ist "Hayy Ibn Yaqzän" mit Rousseaus's "Emile" und mit "Robinson Crusoe" von Daniel Defoe vergleichbar.

Eine textimmanente Untersuchung des Romans ergibt folgende Feststellungen: Es hat überwiegend die Er-Form als Erzählform:

” ثم ينظر الى الاجسام التي لاتحس ولا تغتذى ولا تنمو من الحجارة والتراب والماء والهوا والذهب فيرى أنها أجسام مقدر لها طول وعرض وعمق.“ 4

3- S. 77

4- S. 85

Bei den Erzählsituationen ist die auktoriale bevorzugt:

”ولاشك انه لم ينعقد حتى صار الجسد كله الى هذا الحال اذ كان قد شاهد أن الدماء كلها متى سالت وخرجت انعقدت وجمدت ولم يكن هذا الا دما كسائر الدماء.“ 5

Die Erzählhaltung ist im allgemeinen affirmativ, es gibt, wenn auch nicht viel, doch Sätze in neutralen Erzählhaltung:

”ولقد حرك مني سؤالك خاطرا شريفا أفضى بي – والحمد لله – الى مشاهدة حال لم أشهدها قبل وانتهى بي الى مبلغ هومن الغرابة بحيث لا يصفه لسان ولا يقوم به بيان لانه من طور غير طورهما وعالم غير عالمهما.“ 6

Die Erzählperspektive des Erzählers ist überwiegend der Innensicht:

”ثم تحركت في نفسه الشهوة للبحث عن سائر اعضاء الحيوان و ترتيبها وأوضاعها وكمياتها وكيفية ارتباط بعضها ببعض.“ 7

Was die Darbietungsformen des Erzählers betrifft, ist der Bericht öfters bevorzugt, dem folgen Beschreibungen und innere Monologe:

”كان اولاً قد وقف على ان سعادته وفوزه من الشقاء انما هما في دوام المشاهدة لهذا الموجود الواجب الوجود حتى يكون بحيث لا يعرض عنه طرفة عين.“ 8

Eine Stiluntersuchung des Werkes aufgrund des Satzbaues ergibt die Bilanz, dass die zusammengesetzten Sätze und zwar die Verbalsätze am häufigsten sind.

Die herrschende Stilebene ist im Roman eine gehobene. Ibn Tufāū hat sich einer komplizierten Sprache bedient, die eine philosophische Bildung des Lesers voraussetzt.

5- S. 77

6- S. 57

7- S. 80

8- S. 107

Im Werke sind verschiedene dichterische Bilder da. Als Beispiele können die "Insel" und die Todesszene der Gazelle erwähnt werden.

Die Erzähltechnik in "Hayy Ibn Yaqzän" bedient sich der Zitation häufig. Zitiert sind aus dem Koran (z.b.):

«لِمَنِ الْمُلْكُ الْيَوْمَ؟ لِلَّهِ الْوَاحِدِ الْقَهَّارِ.» 9

aus dem Sprüchen Mohammads (z.b.):

«كُنْتُ سَمِعَهُ الَّذِي يَسْمَعُ بِهِ وَبَصَرَهُ الَّذِي يُبْصِرُ بِهِ» 10

ferner von verschiedenen Philosophen und Mystikern des Islam (z.b. von Gazzäli):

«فكان ماكان ممن لست أذكره فظن خيرا ولا تسأل عن الخبر» 11

Als eine weitere Eigenschaft der Erzähltechnik kann die romantische Ironie im Werke unterstrichen werden. Der Erzähler bricht ab und zu die Fiktion ab und informiert den Leser über den Roman, über seinen philosophischen Hintergrund:

ولكننا مع ذلك لانخليك عن إشارات تؤمى بها الى ماشا هذه من عجائب ذلك
المقام على سبيل ضرب المثل لاعلى سبيل فرع باب الحقيقة اذ لاسبيل الى التحقيق
بما فى ذلك المقام بالوصول اليه 12

Eine andere Stilistische Eigenschaft des Werkes ist die Häufigkeit der philosophischen Termini, und auch Termini aus dem Bereich Geographie, Astronomie.

Das Ergebnis meiner Studie ist, dass "Hayy Ibn Yaqzän", auf Grund seiner Form, d.h. wegen seiner Struktur, Erzähltechnik und seines Stils, wegen seiner dichterischen Bilder ein literarisches Werk ist, dass sie auf Grund seiner fiktiven, langen Erzählung als ein Roman bezeichnet werden kann. Thematisch zeigt er die Eigenschaften eines Entwicklungsromans. Seine Entstehungszeit (12. Jahrhundert) unterstreicht den Wert und die Bedeutung dieses Entwicklungsromans.

9- S. 114, Koran, XL/16

10- S. 92, Wensinck, A.J., Mensing, J.P., Concordance et Indices de la Tradition Musulmane, E.J. Brill, Leiden, 1943, IL s. 540.

11- S. 58.

12- S. 115